

dot  
books

LILIAN JACKSON BRAUN

# Die Katze,

DIE  
GEDANKEN  
LAS



KRIMINALROMAN

vereinbaren.«

Sie machte eine bedeutungsschwangere Pause. »Ich glaube ... Daisy Babcock wird sehr ... offen sein für Ihre Idee. Sie ist ein reizendes Mädchen. Alma ist ein wenig ... *steif*, wenngleich ich zugeben muss, dass sie in Bezug auf georgianisches Silber und Kristallglas aus dem achtzehnten Jahrhundert eine wandelnde Enzyklopädie ist. Sie ist nicht jeden Tag dort, also müssen Sie einen Termin vereinbaren. Sie verbringt drei Tage in der Woche in Lockmaster, wo ihre Eltern eine Kunst- und Antiquitätengalerie haben.«

Sie erzählte noch mehr, aber Qwilleran hatte sich bereits für Daisy entschieden. »Die Ledfields waren gegenüber der Gemeinde sehr großzügig«, bemerkte er.

»Nathan war immer ein guter und großzügiger Mensch. Ein Ehepaar, das für ihn arbeitete – Mr. Und Mrs. Simms – kam bei einem Autounfall ums Leben und hinterließ eine siebenjährige Tochter. Nathan suchte für sie ein gutes Zuhause bei einer Familie aus seiner Kirchengemeinde. Aber er hielt auch Kontakt mit ihr, sah sich immer ihre Zeugnisse an und machte ihr zum Geburtstag und zu Weihnachten Geschenke – nichts unangemessen Teures, sondern nützliche und persönliche Dinge. Nach der Schule zahlte er für ihre kaufmännische Ausbildung und engagierte sie dann für seine Korrespondenz und seine privaten Finanzen.«

»Wo ist sie jetzt?«, fragte Qwilleran.

»Er hat in seinem Testament verfügt, dass Libby Simms sich weiterhin um seine Privatangelegenheiten kümmern soll. Er stellte sicher, dass seine Anwälte über ihre Stellung in der Familie Bescheid wussten.«

»Eine berührende Geschichte«, murmelte Qwilleran. »Wie alt ist sie jetzt?«

»Anfang zwanzig, glaube ich. Aber das ist ein Beispiel dafür, wie die Ledfields waren: wie sehr sie Kinder liebten und wie betrübt sie darüber waren, keine eigenen zu haben.«

Bei seinem Anruf im Old Manse wegen einer Führung durch das Gebäude hatte Qwilleran seine Strategie bereits geplant.

Er sprach mit einer fröhlichen Frau, die sich als Daisy vorstellte, was er auch vermutet hatte. Er erkundigte sich, wann Miss James in der Stadt sein würde, und vereinbarte dann – unter dem Vorwand, er müsse den Redaktionsschluss einhalten – einen Termin an einem Tag, an dem sie nicht da war.

Daisy meinte, sie könne ihm am folgenden Tag eine Führung durch das Haus anbieten.

Um elf Uhr an jenem Abend rief Qwilleran Polly an.

»Ich habe morgen ein Interview mit Daisy. Kennst du sie?«

»Ja, sie ist freundlicher als die andere. Mit einem Linguini- Sohn verheiratet. Seine Eltern sind in Pension gegangen und leben jetzt in Florida, fahren aber jeden Sommer nach Italien. Die Söhne betreiben lieber einen Partyladen als ein Restaurant, und ich kann das verstehen!«

Qwilleran sagte: »Ihr Laden ist der einzige, wo ich kistenweise Squunk-Wasser kaufen kann, und sie liefern ins Haus!«

»Freust du dich auf den Besuch im Old Manse, Qwill? Jetzt wünschte ich, ich hätte Doris Ledfields Einladungen angenommen ...«



»Hältst du die Idee für verrückt, dass Nathans Großvater vielleicht von Hawthornes Buch zu dem Namen für das Haus inspiriert wurde?«, fragte er.

»Ganz und gar nicht. Das Buch *Mosses from an Old Manse* genoss zu der Zeit, als das Haus gebaut wurde, großes Ansehen.«

»Weißt du, was ich heute gehört habe? In Nathans Testament steht, dass einige seiner kleinen Sammlerstücke allmählich verkauft werden sollen, um Kinderhilfseinrichtungen zu finanzieren.«

Und so weiter, bis es Zeit war für ihr »*À bientôt*«.

Er durchforstete *Mosses from an Old Manse* nach Details, die er möglicherweise im Old Manse der Ledfields vorfinden würde. Er hatte das Buch bereits zwei Mal gelesen – ein Mal am College und ein Mal, als er ein Exemplar aus der Bibliothek der legendären Agatha Burns erhalten hatte.

Agatha war in Moose County ein beliebter Name; schließlich war die großartige Lehrerin hundert Jahre alt geworden und hatte mehrere Generationen von Schülern fürs Lernen begeistert.

Später an jenem Abend – nachdem Qwilleran die Katzen in ihr Zimmer auf der dritten Galerie gebracht und sich selbst eine Schüssel Eiscreme gegönnt hatte – schrieb er in sein Tagebuch:

Heute habe ich einen weiteren Hinweis das Geheimnis des Pappkartons betreffend gefunden!

Erstens, ich habe den Karton mit den Büchern, die von den Campbells in Purple Point gespendet wurden, vom Eddington-Smith-Saal nach Hause gebracht, und Koko war ganz aus dem Häuschen – nicht wegen der Bücher, sondern wegen des Kartons! Warum? Nachforschungen ergaben, dass die Campbells etwas von den Ledfields gekauft haben, und das wurde in diesem großen braunen Pappkarton geliefert. Jetzt habe ich gehört, dass wertvolle Gegenstände aus der Hinterlassenschaft der Ledfields verkauft werden! Ich habe den Karton aus dem Werkzeugschuppen geholt, wo ich ihn mit einem Aufkleber *Nicht wegwerfen* versehen hatte. Ich habe ihn Koko zur Untersuchung hingestellt, und er drehte wieder durch! Warum?

Die Ledfields hatten keine Haustiere. Ist an dem Karton irgendein anderer Geruch, der Kokos Schnurrhaare kitzelt? Wenn ja, welcher?

Wenn ich morgen von meinem Termin im Old Manse zurückkomme, *wird der Kater wissen, wo ich war?*

Lesen Sie auch die nächste Folge!

Während des Schreibens hörte Qwilleran das donnernde Geräusch von Pfoten, die die Rampe von der dritten Galerie heruntergaloppierten. Koko hatte seine Zimmertür geöffnet, indem er sich an die Türklinke gehängt hatte, eine Technik, die er in Notfällen anwandte. Gleichzeitig ertönte die Sirene der Feuerwehr, und vom Küchenfenster aus konnte man am dunklen Himmel über den Baumwipfeln einen rosa Schein sehen. Eine weitere Sirene

ertönte – und dann noch eine. Es hörte sich nach einem größeren Brand im Stadtzentrum an!

Qwilleran griff nach dem Telefon und rief den Nachtdienst in der Zeitungsredaktion an. »Hier ist Qwill! Wo ist das Feuer?«

»In der Innenstadt! Der alte Klotz! Kann jetzt nicht reden!« Der Hörer wurde auf die Gabel geknallt.

Dann wählte Qwilleran die Nummer der McBee-Farm an der Seitenstraße; sowohl der Farmer als auch sein Bruder waren bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Mrs. McBee sagte: »Es ist furchtbar! Jemand hat den alten Klotz in Brand gesteckt!«

Nachdem Qwilleran mit Mrs. McBee gesprochen hatte, schrieb er in sein Tagebuch:

Der alte Klotz ist ein großes, schachtelförmiges Gebäude am südwestlichen Rand von Pickax. Es ist so hoch wie ein vierstöckiges Gebäude und hat die Form eines Sarges. Keine Fenster. Es war einmal ein Getreidespeicher und Lagerhaus für Futtermittel und Samen, und die Farmer kamen in Pferdewagen, um Vorräte zu kaufen. Im Innenraum befand sich eine Reihe von Dachböden, die durch Rampen miteinander verbunden waren. Als schließlich die gepflasterten Straßen und die Automobile aufkamen, wurde das Riesengebäude durch kleinere Lagerhäuser ersetzt, die im ganzen Bezirk verstreut waren, doch an der schmutzig braunen Fassade stand noch immer in meterhohen Buchstaben *FUTTER UND SAMEN*, und das hässliche Ding wurde liebevoll »der alte Klotz« genannt. Und die Geschichten, die man sich darüber erzählt, sind nichts für kleine Kinder oder Schwiegermütter.

Trotz seines hässlichen Aussehens und seines schlechten Rufs wollte niemand in der Stadt den alten Klotz abreißen. Aber jetzt ist er niedergebrannt!

## Kapitel 5

Moose County stand unter Schock. Laut Polizei war es Brandstiftung. Rowdys aus Bixby County hatten den alten Klotz angezündet.

Qwilleran ging in Lois' Imbissstube auf einen Kaffee ... und um die Reaktion der Öffentlichkeit zu erkunden. Obwohl der alte Klotz leer gestanden hatte und nur die Hülle des Vereinshauses für Senioren gewesen war – und obwohl er wieder aufgebaut werden konnte empörte das Verbrechen die Menschen. Die Zeitung brachte Kommentare von Beamten der Stadtverwaltung, von Geistlichen, den Grundstücksspendern, Pensionären und Studenten. Der Neubau des Seniorengesundheitsclubs konnte problemlos finanziert werden, aber der Verlust des alten Klotzes schmerzte trotzdem. Qwilleran wurde gebeten, eine Spezialkolumne zu verfassen – in der er philosophieren, die Leser trösten und aufmuntern sollte. Die Gäste in Lois' Imbissstube waren wütend und schworen Rache.

Während die Öffentlichkeit über die Brandstiftung berechtigterweise traurig oder zornig war, versuchte Qwilleran, konstruktiv an die Sache heranzugehen.

Als er in einer Bank in der Innenstadt einen Scheck einlösen wollte, stand er in der Schlange direkt vor Burgess Campbell, der am öffentlichen College unterrichtete und der hoch angesehene Vorsitzende der schottischen Gemeinde war. Burgess war von Geburt an blind und wurde stets von seinem Blindenhund Alexander begleitet.

Qwilleran fragte: »Burgess, haben Sie eine Minute Zeit? Ich habe einen konstruktiven Vorschlag zu machen.«

Als sie ihre Bankgeschäfte erledigt hatten, setzten sie sich in eines der kleinen Besprechungszimmer der Bank.

»Der Klingenschoen-Fonds könnte ein Büchlein über den alten Klotz herausgeben, wenn Ihre Studenten Recherchen anstellen«, sagte Qwilleran. »Sie könnten Familienmitglieder, Nachbarn und führende Gemeindemitglieder interviewen. Sie könnten sich Schnappschüsse ausborgen und im Fotoarchiv der Zeitung nachsehen. Und ein Postskriptum könnte den Seniorengesundheitsclub vorstellen und der Geschichte ein positives Ende verleihen.«

Alexander winselte, was die beiden Männer als Zustimmung auffassten. Er war ein sehr kluger Hund.

Qwilleran hatte die schlechte Gewohnheit, eine Story zu verfassen, bevor sie bekannt wurde, oder ein Gebäude zu beschreiben, bevor es gebaut war. Polly meinte, er solle sich auf Romane verlegen. Seine Fantasie übertraf stets die Realität.

Was das Old Manse in Purple Point anlangte, wollte Qwilleran, dass es Hawthornes

Buch entsprach.

Und als er sich dem Herrenhaus näherte, dachte er, dass er tatsächlich recht haben konnte: Es gab ein eisernes Tor zwischen zwei grob gehauenen steinernen Pfosten und dann eine lange, gerade Zufahrt durch eine Pappelallee (und ab und zu ein Beet mit Narzissen), die vor einem großen Gebäude endete, das aussah wie ein Gefängnis: Es war ein grauer Ziegelbau mit schlichten Fenstern und einer streng wirkenden Eingangstür.

Aber als Qwilleran den schweren Messingklopper betätigte, fand sein Fantasieskript ein jähes Ende.

Er erwartete, von einem Butler mit silbernen Schuhschnallen begrüßt zu werden, doch die Tür wurde von einer überaus aufgeregten Daisy Babcock in einem rosafarbenen Hosenanzug geöffnet.

Fröhlich bemerkte sie: »Sie sind Mr. Qwilleran! Willkommen im Old Manse. Haben Sie den coolen Koko mitgebracht?«

Nur begeisterte Leser von *Qwills Feder* redeten solch einen Unsinn. Er mochte sie auf der Stelle.

Qwilleran erinnerte sich, sie schon einmal in Linguinis Partyladen gesehen zu haben, als er Squunk-Wasser bestellt hatte, doch ihre lässige Art war unerwartet in einer zweigeschossigen Eingangshalle mit Marmorfußboden, riesigen Spiegeln, brokatbespannten Wänden, einem gigantischen Kristalllüster und einer Treppe von der Größe der Brücke über den Kwai.

Ernst antwortete er: »Koko bedauert, doch er hat einen Termin mit seinem Verlag. Er hofft, dass Sie ihn in der Scheune besuchen werden.«

»Sehr gern«, erwiderte sie. »Alfredo hat mir davon erzählt. Er liefert Ihnen Squunk-Wasser, sagt er.«

»Die Scheune hält einem Vergleich mit diesem kleinen Palast nicht stand. Gibt es hier Führungen?«

»Wo möchten Sie anfangen?«

»Wie der Herzkönig zum weißen Kaninchen sagte: »Fangen wir am Anfang an, dann gehen wir weiter, bis wir zum Ende kommen. Dort bleiben wir stehen.««

Das Gebäude, das die Form eines Brotlaibs hatte und keine nennenswerten architektonischen Besonderheiten aufwies, war einer von vier Flügeln, die von einer großen Halle mit Dachfenstern und einem Vermögen an großen Ölgemälden in imposanten Rahmen ausgingen.

Es gab einen Musiksalon mit zwei Konzertflügeln, ein Esszimmer für sechzehn Personen und im ersten Stock eine riesige Bibliothek. In jeder Suite standen ein Himmelbett und eine über zwei Meter hohe Kommode.

Dann kam Mrs. Ledfields ganzer Stolz: ein großer Blumengarten, der die Silber- und Kristallvasen im ganzen Haus mit frischen Schnittblumen versorgte. Und Nathan Ledfields Spezialität: ein regelmäßig angelegter Garten mit fünf verschiedenen Sorten von Taglilien, die das nördliche Klima vertrugen.

Es war fast, als lebten die Ledfields noch immer hier. Im Musiksalon lagen die Notenblätter auf den Ständern, als warteten sie darauf, dass die Pianistin und der Geigenspieler hereinkämen.